

Antikörper-Diagnostik - was tun, wenn der Tierarzt gerade eine Blutprobenentnahme nicht ermöglichen kann?

Für die Diagnostik von Infektionskrankheiten ist die Suche nach spezifischen Antikörpern gegen bakterielle und virale Erreger in Serumproben ein probates Mittel. Diese kommt beispielsweise auch zum Einsatz, wenn sich der Verdacht einstellt, die Herde könnte mit einem bis dahin nicht oder nicht mehr im Bestand vorhandenen Erreger infiziert worden sein.

Nicht immer findet sich eine fristgemäße Gelegenheit, Blut- und damit Serumproben, in denen im Labor nach den spezifischen Antikörpern des verdächtigten Erregers gesucht werden könnte, durch den betreuenden Tierarzt gewinnen zu lassen.

Aber: Kastriert wird in Zucht-, Ferkel- und Läuferproduktionsbeständen - bis auf Weiteres noch - immer! Mitarbeiter des Bayrischen Schweinegesundheitsdienstes testeten die Möglichkeit, die bei der Kastration der männlichen Saugferkel in der ersten Woche anfallenden Hoden zur serologischen Diagnostik zu nutzen. Dazu wurden die Hoden in Tropfsafröhrchen, wie sie auch für die serologische Untersuchung von Fleischsaftproben auf Antikörper gegen Salmonellen im Monitoring gemäß der Salmonellenverordnung verwendet werden (die Kosten dafür betragen wenige Cents), eingefroren. Nach dem Auftauen konnte der sich ansammelnde Hodensaft in das diagnostische System verbracht und untersucht werden.

Und: Die Untersucher fanden eine hohe Übereinstimmung des Antikörpergehaltes der Hodensaftproben mit dem des Serums der Mütter der Ferkel. Sie schlussfolgerten daraus, dass sich der so gewonnene Hodensaft durchaus eignet, einen Überblick über das Antikörperprofil der Ferkelmütter zu gewinnen. Nach Absprache mit dem Schweinegesundheitsdienst (der auch bei der kostenlosen Beschaffung der Probengefäße behilflich wäre) könnte die Methode auch in Mecklenburg-Vorpommern für entsprechende Fragestellungen eingeführt werden.